Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 52

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

denen wir heute gleicherweise wie in andern Ländern rechnen müssen, ist selbst die billigste Wohnung noch unerschwinglich. Auch die Familien mit kleinen Einkommen können die in den Neubauwohnungen geforderten Preise nicht bezahlen. Die soziale Umschichtung brachte eine Verschiebung des Einkommensniveaus, ein Anwachsen der Existenzminimumklasse innerhalb der Gesamtbevölkerung. Anderseits hat die an sich sehr notwendige Sanierung unserer Altstadtviertel (Zürich, Basel, Bern, Genf) zur Folge, daß die billigen, abbruchreifen Wohnungen verschwinden. Deren Bewohner sehen sich nun an den Stadtperipherien nach neuen Behausungen um, die aber für sie aus finanziellen Gründen meist nicht in Frage kommen. Zu deutsch: sie werden wohnungslos. Diese beiden Faktoren: soziale Umbildungen und Altstadtsanierungen mit ihrer Verschärfung des Wohnungselends für die ärmsten Schichten bilden das heutige Wohnungsproblem.

Wir müssen heute einsehen, daß die Erfüllung der vor dem Kriege aufgestellten Forderung nach einem Bestand von 2—3 % an Leerwohnungen im Grunde illusorisch ist. „Die Wohnungsnot ist nicht eine Folge einer absoluten, sondern einer relativen Übervölkerung" (Zusammenfassung der Landesberichte der internationalen Kongresse für Neues Bauen). Der Wohnbedarf der Arbeiterschaft ist nicht gedeckt. Es mangelt an hinreichenden Volkswohnungen, an billigen, gesunden Wohnungen, welche dem Einkommen eines bedeutenden Teiles der städtischen Bevölkerung entsprechen. Die Mietpreise der Neubauwohnungen stehen für den Arbeiter mit dem Durchschnittseinkommen auf einer unerschwinglichen Höhe.

Die Finanzierung der Kleinwohnungen hat je und je große Schwierigkeiten bereitet. Die Banken wie die Privaten behalten sich gegenüber Bauvorhaben mit Minimalwohnungen eine gute Dosis Reserve vor. Verständlicherweise. Rentable Mieten können dabei nicht herausschauen. Und für sichere Zahlungen ist bei dieser Kategorie von Bewohnern erst recht keine Gewähr. Es kann sich wirtschaftlich nicht lohnen, billige Kleinwohnungen zu bauen. Wenigstens privatwirtschaftlich nicht. Aber vielleicht doch volkswirtschaftlich? Wir glauben dies unbedingt. Das gute Gedeihen des „Existenzminimums" kann sich nur günstig auf die Gesamtheit der Bevölkerung auswirken. Was bleibt übrig? Allein die Staatshilfe! Wenn die allgemeine Krise auch die Bautätigkeit ergreift und lahmlegt, wird sich der Staat vielleicht dazu bequemen, an Arbeiten heranzutreten, deren Notwendigkeit er heute noch nicht sehen will: an das Problem der relativen Wohnungsnot. Rü.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 18. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. W. Fabrikant und H. Mantel, Erstellung von Badezimmern Zypressenstraße 69, Z. 4;
2. R. Baumgartner, Umbau im Erdgeschoß Zollstr. 40, Z. 5;
3. Genossenschaft Linthhof, Umbau im Dachstock Stampfenbachplatz 1 und 2, Z. 6;
4. O. Martin, Verlegung des Abortes in der Werkstatt Brotgasse 5, Z. 8;

Mit Bedingungen:

5. J. Gasche-Wüthrich, Umbau mit Einrichtung einer Autoreparaturwerkstatt mit Autoremise Seestr. 485, Abänderungspläne, Z. 2;
6. Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2, Einfriedungen Rainstraße 47—57, Wachtelstraße 14, 26, Frohalpstraße 1—25, im Raindörfli 1—26, Zeisigweg 6—12, Abänderungspläne, Z. 2;
7. Genossenschaft Neubühl, Umbau Nidelbadstr. 79, Z. 2;
8. Fr. Hirsbrunner, 8 Mehrfamilienhäuser mit Autoremisen und Einfriedungen Butzenstraße 48, 50, 52, Frohalpstraße 48, 50, 52, 54 und 56, teilweise Verweigerung, Z. 2;
9. Immobiliengenossenschaft Drosmatt, Mehrfamilienhäuser mit Autoremisen, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Frohalpstraße 51, 53, 55/Drosselstraße 7, 9/Butzenstraße 38 und 40, teilweise Verweigerung, Z. 2;
10. G. Lienhard Söhne, Um-, An- und Aufbauten Albisstraße 131, Abänderungspläne, Z. 2;
11. Seidentrocknungsanst., Geschäftshaus Alfr. Escherstraße 18/Gotthardstraße 61, Abänderungspläne, Z. 2.
12. G. Suter-Stamm, Umbau Lettenholzstraße 4, teilweise Verweigerung, Z. 2;
13. J. F. Zwicky, Autoremisengebäude hinter Wernerstraße 3, (abgeändertes Projekt), Z. 2;
14. Baugenossenschaft Rotachstraße, Umbau Schweighofstraße 307, Z. 3;
15. Diöcesankultusverein Chur, Ladenumbau Friesenbergstraße 223, Z. 3;
16. W. Schürch & H. Merkli, Benzintankanlage mit Abfüllsäule, Seebahnstraße 155/alte Seebahnstraße, Wiedererwägung, Z. 3;
17. R. Ammann, Umbau Erismannstraße 30, Z. 4;
18. Brunner & Komp., Einrichtung eines Verkaufsmagazines im 1. Stock Brauerstraße 37, Z. 4;
19. J. Hasenfeld, An- und Umbau des Hofgebäudes St. Jakobstraße, teilweise Verweigerung, Z. 4;
20. J. Küng, Erstellung eines Damenabortes im Erdgeschoß Zwinglistraße 27, Z. 4;
21. J. P. Koller, Aufbau Langstraße 188/190, Wiedererwägung, Z. 5;
22. Schoeller & Komp., Einfriedung Förrlibuckstraße 193—199, Z. 5;
23. Genossenschaft Hofgarten, Einrichtung eines Heiz- und eines Kohlenraumes und eines Brandmauerdurchbruches Hofwiesenstraße 21 und 23, Z. 6;
24. O. Gschwind, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartens Scheuchzerstraße 202 und 212, Z. 6;
25. Dr. Ed. Marthaler, Umbau im Dachstock Goldauerstraße 33, Z. 6;
26. O. Schmutz, hölzerner Schuppen und Anbau eines Warenaufzuges am Hintergebäude bei Universitätsstraße 96/98, teilweise Verweigerung, Z. 6;
27. J. Wacker, Umbau im Dachstock Wehntalerstr. 115, Z. 6;
28. K. Boschert, Umbau mit Einrichtung von Badezimmern, Zeltweg 23, Z. 7;
29. H. König, Umbau Tobelhofstraße 225, Z. 7;
30. Dr. K. Schellenberg, Umbau mit Einrichtung einer Autoremise im früheren Stallgebäude, Hofstr. 40, Z. 7.
31. R. Steiner, Mehrfamilienhaus mit Autoremisen und Einfriedung Restelbergstraße 80 (II. abgändertes Projekt), Z. 7;
32. Debrunner & Blankart, Umbau Kreuzstraße 4
33. Färberstraße 3, Z. 8;

Genossenschaft Florwies, Umbau Seefeldstraße 63/Florastraße, Z. 8;
34. Genossenschaft Florwies, Erstellung eines Oel- und eines Benzintankes mit Benzinzapfschrank Seefeldstraße 63/Florastraße, Z. 8;
35. Genossenschaft Tiefenbrunnen/S. A. T. A. M. A.-G. Erstellung einer Benzintankanlage mit Abfüllsäule bei Seefeldstraße 301, Z. 8;
36. Ch. Hürlimann, Umbau und Einrichtung einer Waschküche, Fichtenstraße 2, Z. 8;
37. Kanton Zürich, Einbau einer Rauchfleischanlage mit Rauchkammer, Rauch- und Kaminanlage in der Scheune Vers.-Nr. 799, Heilanstalt Burghölzli bei Lenggstraße 31, Z. 8;
38. J. Palma, Mehrfamilienhaus Alderstr. 49/Seefeldstraße, Abänderungspläne, Z. 8.

Der Zürcher Hauptbahnhof als architektonisches Problem. (Korr.) Zu diesem Problem äußerte sich im Zürcher Ingenieur- und Architektenverein Dr. S. Giedion. Es geht bekanntlich zurzeit um die Entscheidung der Frage, ob das Aufnahmegebäude des Zürcher Hauptbahnhofs als architektonisches Kunstwerk einer Erhaltung wert ist oder ob dessen Beseitigung zum Zwecke der Errichtung eines den heutigen Verkehrsverhältnissen angepaßten Neubaues verantwortet werden kann. Anhand eines großen Lichtbildermaterials zeigte der Referent die verschiedenen Projektentwürfe aus den 1860er Jahren von Stadler, Zeugherr, Semper und Breitinger. Es ergab sich daraus, daß die Entwürfe Semper gar nicht zur Ausführung gekommen, teils sogar verloren gegangen sind und daß das heutige Bahnhofgebäude in der Hauptsache von dem damaligen Stadtbaumeister Wanner stammen dürfte. Wie der Referent betonte, hätte der Vorzug eigentlich dem Projekte von Johann Jakob Breitinger gebührt, der als einziger Eisenbahnfachmann eine großzügige und erweiterungsfähige Lösung vorgeschlagen habe. — Wäre das Projekt Breitingers ausgeführt worden, so wäre heute ein Umbau des Bahnhofes leichter möglich, während die bestehende fest ummauerte Halle keine Erweiterungsmöglichkeit ergebe. Als Vorbild einer zweckmäßigen Bahnhofkonstruktion nannte Giedion die Pariser Gare du Nord, die sich zufolge ihrer leichten und übersichtlichen Bauart ohne große Mühe habe auf die doppelte Geleisezahl vergrößern lassen. Einige weitere Bilder deutscher und französischer Bahnhöfe und anderer moderner Zweckbauten ergänzten das interessante Referat, aus dem deutlich die Forderung herausklang: weniger Pathos und Monumentalität, dafür aber zweckmäßige organische Gestaltung. Das Urteil über den künstlerischen Wert des Hauptbahnhofgebäudes konnte daher vom Standpunkt des Architekten nur negativ lauten. Ein Wettbewerb würde nach seiner Überzeugung die Architekten zwingen, in Anpassung an die heutigen Bedürfnisse etwas Modernes und Zweckmäßiges zu schaffen.

Das neue Gewerbeschulhaus in Zürich. Nachtrag. Die beiden mit dem Schulgebäude verbundenen Gebäudeteile des Kunstgewerbemuseums und des Saalbaus wurden von der Firma J. J. Rüegg & Cie., Zürich 2, ausgeführt.

Neuer Großkino in Zürich. Kürzlich ist in Zürich ein neues Lichtspielhaus unter dem Namen Roxytheater durch Eingeladene eröffnet worden an der Badenerstraße nahe der Sihlbrücke. Der moderne Bau ist zugleich Geschäfts- und Theaterhaus. Ein geräumiges Vestibul mit Kassaschalter und Garderobe führt beidseits in den über 1000 Personen fassenden, von der Bühne bis zu einer Estrade aufsteigenden Theaterraum ohne Galerien, einige Logen sind in die Estrade eingebaut. Ein reich beleuchteter Glasdachbau kann durch geniöse Mechanik von der Mitte aus auseinander geschoben werden, so daß sich über dem Raum zwischen den ihn einschließenden Geschäftsbauteilen der freie Himmel sich zeigt, eine Neuerung die sich in der warmen Jahreszeit als angenehm erweisen dürfte.

Wohnbauten und Lagerhaus in Zürich-Außersihl. (Korr.) Im Zusammenhang mit dem Bau ihres neuen Lagerhauses hat die Firma E. Kellenberger Söhne, Landesprodukte in der Nähe des Güterbahnhofs eine Gruppe von 7 fünfstöckigen Doppelwohnhäusern erbaut, wodurch die Einmündung der Brauerstraße und der projektierten Lagerstraße in die Hohlstraße architektonisch vorteilhaft abgeschlossen wird. Pläne und Bauleitung liegen in den Händen von Architekt Georg Stickel, der auch das Projekt für eine zweite Etappe entworfen hat. Diese umfaßt nochmals 7 Doppelhäuser auf dem Areal der bestehenden Lagerschuppen an der Brauerstraße. Der ganze Baukomplex wird 130 geräumig und modern ausgebaute Zwei- und Dreizimmerwohnungen enthalten. Das im Hofe angeordnete neue Lagerhaus zeigt ebenfalls moderne Architektur. Es hat eine Lagerfläche von 3000 m² und ist mit Warenlift, Rampe und allen nötigen Zufahrten versehen. Die Hofunterkellerung umfaßt ebenfalls 3000 m² und ist säulenlos konstruiert, sodaß selbst schwere Lastautomobile hier zirkulieren können. Wohnhäuser und Lagerhaus werden durch eine mit Oelfeuerung gespiesene Heizzentrale und Warmwasseranlage versorgt. Den Rohbau der Wohnhäuser besorgte die Firma J. J. Rüegg & Co., den Rohbau des Lagerhauses die Firma Locher & Cie., während die Eisenbeton-Berechnungen vom Ingenieurbureau Schubert & Schwarzenbach stammen. Wohnhäuser und Lagerhaus können auf 1. April bezogen werden, nach welchem Zeitpunkt mit dem Abbruch der alten Schuppen und dem Bau der 2. Etappe begonnen wird. w. y.

Wettbewerb für ein neues Schulhaus mit Turnhalle in Zürich-Albisrieden. Der Gemeinderat Albisrieden eröffnete im November 1931 einen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für ein neues Schulhaus mit Turnhalle und Kleinkinder-Schulhaus unter den in Albisrieden verbürgerten oder ansäßigen Architekten und elf auswärtigen Architekturfirmen.

Das Preisgericht hat in seiner Sitzung vom 10. und 11. März a. c. von 16 eingegangenen Entwürfen die folgenden nach Rangfolge prämiert und empfiehlt gleichzeitig den Verfasser des mit dem ersten Preis bedachten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen:

1. Preis (Fr. 3500.—) Kennzahl „0932", Verfasser Henauer & Witschi Architekten B. S. A. Zürich. 2. Preis (Fr. 2500.—) Kennwort „W", Verfasser Karl Egender, Architekt, B. S. A., Zürich. 3. Preis (Fr. 1600.—) Kennwort „Frühlingserwachen", Verfasser Arter & Risch, Architekten, B. S. A., Zürich. 4. Preis (Fr. 1400.—) Kennwort „Gäge s'Zentrum", Verfasser Gebrüder Bräm, Architekten, B. S. A., Zürich. 5. Preis (Fr. 1000.—) Kennzahl „55155", Verfasser Wilh. Müller, Architekt Zürich und Albisrieden.

Sämtliche Entwürfe sind vom 17. bis und mit 26. März (Karfreitag geschlossen) von 10—12 und von 1.30—19 Uhr in der Turnhalle beim Primarschulhaus der freien Besichtigung zugänglich. Der Bericht des Preisgerichtes ist im Ausstellungslokal erhältlich.

Renovationen im Bürgerasyl Glarus. (Korr.) Die Tagwensversammlung Glarus entsprach dem Kreditgesuche der Bürgerasyl-Direktion für diese Renovationen im Kostenbetrage von Fr. 15,000. Die Arbeiten werden in der nächsten Zeit ausgeführt.

Für die Erhaltung des Freuler-Palastes in Glarus. Am 5. März wurde in Glarus ein Aktionskomitee zur Erhaltung des Freuler-Palastes ins Leben gerufen. An der Spitze desselben steht Regierungsrat Müller, Präsident der Gemeinde Näfels. Regierung, Näfels, Historischer Verein, Kunstverein und die im Entstehen begriffene Heimatschutzsektion entsenden je zwei Mitglieder in dieses Komitee. Damit ist ein Anfang gemacht zur Erhaltung und würdigen Renovation des Palastes. Man wird diesen Vorstoß umso mehr begrüßen, als es um eines der schönsten Baudenkmäler der Hochrenaissance in der Schweiz geht. Ueber die grundsätzliche Frage der Renovation war man ungeteilter Meinung. Das Komitee erhält die große Aufgabe, einen umfassenden Bauplan aufzustellen und die Kostenfrage abzuklären. Die Außenrenovation wird zu 50,000—60,000 Fr. veranschlagt. Ebenso bedeutend werden die erforderlichen Beträge für die Innenrenovation sein. Wünschenswert wäre, wenn unter Abklärung der rechtlichen Seite der Angelegenheit der Palast aus dem Gemeindeeigentum in jenes des Landes überginge, dessen Regierungsvertreter die Bereitwilligkeit erklärten, an die Kosten größere Beiträge zu leisten. Auch die Form einer Stiftung „Freuler-Palast" wurde erwogen, sowie eine weitere Form der Finanzierung neben einem Bundes-, Kantons- oder Gemeindebeitrag und freiwilligen Spenden, nämlich jene einer Lotterie. Denn man müßte der verschuldeten Gemeinde Näfels auch bezüglich eines Neubaus der Armenanstalt, welche jetzt im Palast untergebracht ist, entgegenkommen können. Sehr begrüßt wurde der Gedanke, im Palast ein glarnerisches Heimatmuseum einzurichten.

Bauliches aus St. Gallen. Der Stadtrat von St. Gallen richtet an den Gemeinderat eine Botschaft, in der der Verkauf von 460 m² Boden am Marktplatze an die St. Gallische Kreditanstalt, die unten an der Neugasse im Verein mit der Brauerei „Schützengarten" einen Neubau erstellen will, beantragt wird. Das Projekt, das den Anfang zu einer rationellen Umgestaltung des Stadtzentrums bilden und zu einer ganz wesentlichen Verschönerung des heute unförmigen Marktplatzes beitragen würde, begegnet einer starken, zum Teil nicht uninteressierten Opposition.

Der Stadtrat von St. Gallen beantragt die Erneuerung des Gerhaldenbachkanals am östlichen Rosenberg im Kostenvoranschlag von 53,000 Fr.

Renovation der Pfarrkirche in Eschenbach (St. Gallen). Der von der Kirchenverwaltung einberufenen Versammlung zur Besprechung der vorgesehenen Renovation der Pfarrkirche war ein voller Erfolg beschieden. Der Einladung folgten zirka 100 Mann. Nach Referaten von den Herren Pfarrer J. Senn und Architekt Griesmer, Glarus und reichlich benützter Diskussion wurde eine aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Resolution — der Kirchenverwaltung Auftrag zu erteilen, die Restaurierung unserer ehrwürdigen Pfarrkirche unter voller Würdigung und Respektierung der in der Diskussion gefallenen Momente zu fördern — mit großem Mehr angenommen. Möge nun über der kommenden Kirchgenossenversammlung ein guter Stern leuchten und sich eine allseits willkommene Arbeitsmöglichkeit bieten.

Bauwesen der Gemeinde Rorschach.

(Korrespondenz.)

Die Zunahme der Arbeitslosenzahl veranlaßt die Behörde, neue größere Arbeiten in Aussicht zu nehmen. Am 20./21. März kamen zwei Vorlagen zur Volksabstimmung: Für Straßendurchbruch beim Rathaus, Verlegung des Polizeipostens, Umbauten im Rathaus; dazu Netzerweiterungen bei der Wasserversorgung.

1. Straßendurchbruch Kirchplatz-Hauptstraße, Verlegung des Polizeipostens ins Rathaus, Treppenhausumbau im Rathaus.

Die sehr stark mit Autos und Fuhrwerken befahrene Kirchstraße, die einen großen Teil des Durchgangverkehrs St. Gallen—Rheintal aufnimmt, hat am östlichen Ende, bei der katholischen Pfarrkirche, nur eine Breite von 4,5 m. Schon vor Jahrzehnten war geplant, das westliche, große Gebäude abzubrechen, um eine breite Straße zu erhalten. Aus schönheitlichen und städtebaulichen Gründen suchten Fachleute das architektonisch schöne Gebäude des Konsum-Vereins zu erhalten, weil sonst aus dem nördlich gelegenen Rathaus- und dem südlich anstoßenden Kirchplatz nur eine breite Straße entstünde, die Platzbildungen ihrer Wand, die Pfarrkirche in gutem Barockstil ihres Maßstabes beraubt würden. Man wies hin, daß der baulich verunstaltete, auch sonst nicht vorbildlich eingerichtete Polizeiposten niederzulegen und die neue Straße durch den jetzigen Rathausgarten zu führen sei. Glücklicherweise wurde der Abbruch des Konsumgebäudes zurückgestellt, und heute denkt man nicht mehr daran, dieses teure Gebäude niederzulegen. Dafür soll der Polizeiposten abgebrochen und die neue Straße mit 6,0 m Fahrbahn, westlich oben genannten Gebäudes durchgeführt werden. Unter Aufgabe des architektonisch schönen Rathausgartens gibt sich Gelegenheit, inmitten der Stadt einen Autoparkplatz von 23,5/12,8 m zu schaffen.

Für den Polizeiposten gewinnt man Platz im Erdgeschoß des Rathaus-Hinterhauses. Gleichzeitig soll das ungenügende Treppenhaus des Rathauses — es ist seinerzeit als privates Handelshaus erstellt worden — durch ein weiträumigeres ersetzt werden!

Der Kostenvoranschlag lautet:

Abbruch des Polizeipostens, Farbahn und Trottoirs (mit Hartbelag), Vorplatzherrichtung samt Anpassungsarbeiten (nach Projekt des Bauamtes)	Fr. 25,000
Umbau des Parterre des Hintergebäudes des Rathauses zur Unterbringung des Polizeipostens	„ 30,000
Neues Treppenhaus im Hauptgebäude des Rathauses, Umbau des Zwischenbaues .	„ 40,000
Gesamtkosten für Straßendurchbruch und Umbauten im Rathaus	Fr. 95,000

2. Umleitung von Quellen, Schaffung einer Hochdruck- und zweier Chlorierungsanlagen bei der städtischen Wasserversorgung.

Die Verhältnisse der Quellwasserzuläufe von den Hängen des Rorschacherberges genügen den hygienischen Anforderungen nicht mehr. Wie an andern Orten des In- und Auslandes, soll eine chemische Reinigung vermittelst Chlor eingeführt werden. In Verbindung mit dieser Neuanlage sollen die Quell-